

Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 6 Jahrgang 2019

14. Juni 2019

Runder Tisch „Nach dem Brand von Notre Dame“ – der Brandschutz unserer Sakralbauten und Kulturgüter

(ID) Der verheerende Brand in der Kathedrale Notre Dame am 15. und 16. April hat viele Menschen in Paris, in Frankreich und auch bei uns im Land tief betroffen gemacht. Innenminister Thomas Strobl ist es ein großes Bedürfnis alles dafür zu tun, dass wir in unserem Land für einen solchen Schadenfall bestmöglich gewappnet sind.

Die Sakralbauten und auch andere Kulturbauten in Baden-Württemberg sind von unschätzbarem Wert und beheimaten oft wertvolle und bedeutende Reliquien oder Kunstschatze, die es im Brandfall besonders zu kennen und zu schützen gilt. Aus diesem Grund hat Innenminister Thomas Strobl unmittelbar nach dem verheerenden Ereignis in Paris zu einem Runden Tisch eingeladen und Vorschläge zur Optimierung eingebracht.

30 Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen, der Feuerwehren und des Landesfeuerwehrverbandes, des Ministeriums für Finanzen, des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau, von Staatliche Schlösser und Gärten sowie des Landesdenkmalamtes waren am 5. Juni der Einladung ins Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration gefolgt, um mit Minister Strobl und Staatssekretär



Die Kathedrale Notre Dame nach dem verheerenden Brand

Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart
Tel.: (0711) 231 - 4
E-Mail: poststelle@im.bwl.de

Redaktion:

Prof. Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)
Kim Dunklau-Fox

Layout / Gestaltung:

Kim Dunklau-Fox

Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.

Hinweis:

Der Nachdruck der mit (ID) gekennzeichneten Beiträge ist unter der Quellenangabe des Herausgebers erlaubt.

Wilfried Klenk MdL die Situation sowie mögliche Konsequenzen zu erörtern.

Ebenso eindrucksvoll wie informativ waren die drei Eingangsstatements des Abends. Der Ravensburger Kreisbrandmeister Oliver Surbeck stellte am Beispiel des Brandes der Ravensburger St. Jodok Kirche die besonderen Herausforderungen eines Kirchenbrandes dar. Steile und hohe Angriffswege, fehlende Rauch- und Wärmeabzugsmöglichkeiten sowie wertvolle Reliquien erfordern ein Höchstmaß an Konzentration und Einsatzfähigkeit aller Feuerwehrangehörigen. Der Feu-

erwehrkommandant der Freiburger Feuerwehr, Ltd. BD Ralf-Jörg Hohloch, und Bernhard Kühn vom Freiburger Münsterfabrikfonds stellten die Brandschutzmaßnahmen und Sicherheitsvorkehrungen in einem täglich von hunderten Menschen besuchten Sakralbau dar – dem Freiburger Münster. Von der rettungsdienstlichen Versorgung im hohen Münsterturm, über eine stets aktuelle Einsatzplanung auch unter Beachtung der Marktnutzung um das Münster herum bis hin zu notwendigen Ortskenntnissen gilt

Bitte lesen Sie weiter auf Seite 2





Die brennende Kathedrale Notre Dame
Bild: Adobe Stock

hungen der Kirchenbauten vorangebracht werden. Diese sollen dazu genutzt werden, die Ortskenntnisse zu verbessern und gegenseitige Hinweise zu Brandschutzmaßnahmen und zu sakralen Besonderheiten auszutauschen. Mit dem klaren Ziel: eine bessere und sicherere Brandbekämpfung im Ernstfall.

■ **Gemeinsam mit Landesfeuerwehrschule, Kirchen und Bauverwaltung** wird eine Handreichung mit einer ganz pragmatischen **Checkliste** erstellt, was beim Brandschutz in Kirchen zu beachten ist.

- Die Feuerwehren werden noch besser gewappnet, um der besonderen Aufgabe, nämlich dem Erhalt von Sakral- und Kulturbauten, gerecht werden zu können. Dazu steht die Akademie der Gefahrenabwehr an der Landesfeuerwehrschule bereit, um beispielsweise ein neues **Fortbildungsangebot** „Brandschutz und Einsatzmaßnahmen in Sakralbau-

ten und Kulturbauten“ für Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen sowie für die baulich Verantwortlichen der Kirchen anzubieten.



Innenminister Thomas Strobl und Staatssekretär Wilfried Klenk MdL beim Runden Tisch

es, vielfältige Aspekte zu bedenken.

Die offene und konstruktive Diskussion am Runden Tisch bestätigte die Sinnhaftigkeit des Treffens. Einvernehmlich wurden folgende Ergebnisse konsentiert:

- Alle Beteiligten – ob Feuerwehr oder Kirchen – bemühen sich bereits intensiv um einen guten Brandschutz.
- Die Zusammenarbeit vor Ort kann verstärkt werden. Dazu wird eine landesweite, gemeinsame **Initiative** gestartet, über die gezielt Bege-

Mit der Checkliste und der damit bewusst gezielten Fokussierung auf den Schutz von Kunst- und Kulturgütern sowie von Reliquien und die Besonderheiten der Angriffsweghöhe sowie der Wärme- und Rauchausbreitung bis hinein in die Glockentürme soll sich nun ein weiterer intensiver Dialog entwickeln. Auch gilt es, die besondere Gefahrensituation während laufender Bauarbeiten zu beleuchten.

Die Pressemitteilung finden Sie unter: <https://kurzelinks.de/5x5q>



Der Konferenzsaal im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration war beim Runden Tisch gut besucht.

Jahrestagung der vfdb in Ulm – drei Tage lang stand Ulm im Zeichen der Feuerwehren und war Mittelpunkt des deutschen Brandschutzes

(ID) Die 66. Jahresfachtagung der Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes e.V. (vfdb) vom 27. bis zum 29. Mai stand unter dem Motto: „Klima, Gesellschaft, Technik – alles im Wandel? Konsequenzen für Schutz, Rettung und Sicherheit“. Oberbürgermeister Gunter Czisch konnte über 500 Fachleute aus der gesamten Bundesrepublik und dem benachbarten Ausland in Ulm begrüßen. In rund 50 Fachvorträgen standen drei Tage lang aktuelle Entwicklungen des Brandschutzes und des Feuerwesens im Mittelpunkt der Tagung.



Platz für persönlichen Austausch; Staatssekretär Wilfried Klenk (m) inmitten seiner Feuerwehr: Abteilungsleiter Prof. Hermann Schröder, Dr. Frank Knödler, Präsident des LFV, Dirk Aschenbrenner, Präsident der vfdb, und Hansjörg Prinzing, Kommandant der Feuerwehr Ulm (v.l.n.r.)

bedeutet auch, dass unser bewährtes Konzept im Bevölkerungsschutz einem stetigen Wandel unterworfen ist. Denn Stillstand kann hier durchaus Rückschritt bedeuten. Daher befasst sich die Fachtagung aus gutem Grund mit den Konsequenzen des Wandels beim Klima, in der Gesellschaft und der Technik für Schutz, Rettung und Sicherheit. Und mit der Digitalisierung erfährt der Wandel eine Geschwindigkeit, die unaufhaltsam voranschreitet und dazu beiträgt, dass unser Leben sich verändert“, umriss Staatssekretär

Wilfried Klenk MdL die Inhalte der Fachtagung.

Zudem machte der Staatssekretär deutlich, dass Teil der technischen Innovationen auch der Prävention zum Schutz von Leben und Gesundheit gewidmet sein muss. „Wie können wir die soziale Absicherung verbessern, gerade auch vor dem Hintergrund zunehmender Gewalt gegen Einsatzkräfte und die oftmals alternativlose Einbindung in kritische Einsatzgeschehen im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Konflikten? Die Langzeitfolgen von häufigen Schadstoffexpositionen, denen Einsatzkräfte ausgesetzt sind, müssen thematisiert werden und der Einhaltung von Hygienemaßnahmen an der Einsatzstelle und in den Feuerwehrhäusern ist mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Es geht um die Sicherheit der Menschen in unseren Organisationen rund um das Rettungswesen“, so Staatssekretär Klenk MdL.

Für die Landesregierung überbrachte Staatssekretär Wilfried Klenk MdL die herzlichsten Willkommensgrüße. „Die Welt um uns herum ist im Wandel. Das

führt der Wandel eine Geschwindigkeit, die unaufhaltsam voranschreitet und dazu beiträgt, dass unser Leben sich verändert“, umriss Staatssekretär

Neues Feuerwehrboot für den Bodensee auf ersten Testfahrten

(ID) Am Mittwoch dieser Woche hat das erste der vier neuen für die Gefahrenabwehr auf dem Bodensee vorgesehenen Feuerwehrboote seine Bewährungsprobe der „Zuwasserlassung“ erfolgreich bestanden.

Gemeinsam mit den Verantwortlichen vom „See“ – aus dem Landratsamt des Bodensee-Kreises, der Feuerwehr Friedrichshafen und dem Projektplaner Jonas Panaczek – weilt unser Landesbranddirektor Volker Velten zur Abnahme und zu ersten Testfahrten vor Ort bei der Schiffswerft.

Die ersten Eindrücke des Bootes und dessen Fahrverhalten sind mehr als positiv. Die 15-Meter-Boote mit 25 Knoten Höchstgeschwindigkeit versprechen, die Sicherheit auf dem See für dessen Nutzer aber auch für den Schutz des Trinkwassers und der Ökologie noch weiter zu verbessern.

Das Feuerwehrboot wird seinen Heimathafen in Friedrichshafen haben und soll im Juli dorthin überführt werden.



Bild: Achim Sailer

So klein ist die Welt!

(ID) Am 17. Juni 2019 wird die Fregatte Baden-Württemberg mit einer feierlichen Zeremonie in Dienst gestellt. Als Vertreter des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration werden Staatssekretär Wilfried Klenk MdL und Stefan Gläser, der stellvertretende Leiter der Abteilung Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement, an der Veranstaltung im Marinestützpunkt Wilhelmshaven teilnehmen.

Wir konnten uns aber bereits zuvor ein Bild von unserem Patenschiff machen. Wie der Zufall so spielt, tauchte nämlich wenige Tage zuvor unerwartet die eindrucksvolle neue Fregatte vor den Augen unseres Landesbranddirektors Volker Velten und dessen Gattin auf. Das ganze ereignete sich auf einer Schiffsfahrt im Jadebusen. Ein gutes Omen für die weitere Zusammenarbeit.

Mit den Crews besteht zwischen unserem Haus und unserer Abteilung bereits seit Längerem ein kameradschaftlicher Austausch, der durch jährliche Patenlandbesuche der Besatzung vertieft wird. Nach dem Besuch der Landesfeuerwehrschule im Jahr 2017 steht beim diesjährigen Besuch im Juli auch eine Besichtigung der Mobilien Übungsanlage Binnengewässer (MÜB) im Hafen Mannheim auf dem Programm. Herzliche Grüße an die Crew der Fregatte Baden-Württemberg!



Die Fregatte Baden-Württemberg kreuzte auf ihrer Fahrt durch den Jadebusen den Weg unseres Landesbranddirektors Volker Velten und seiner Gattin.
Herzlichen Dank für das Foto!

Bericht zur Risikoanalyse im Bevölkerungsschutz 2018

(ID) Die Bundesregierung veröffentlicht seit 2012 jährlich einen Bericht zur Risikoanalyse im Bevölkerungsschutz. Die aktuelle Risikoanalyse, die sich mit den Auswirkungen eines mehrjährigen Dürreszenarios in Deutschland befasst, ist jetzt erschienen.



Bild: Pixabay

Auch wenn das Szenario auf den ersten Blick unwahrscheinlich wirkt, müssen wir uns spätestens nach den Erfahrungen des Jahres 2018 eingestehen, dass eine Dürre in Deutschland ein durchaus realistisches Ereignis ist. Der Sommer 2018 war der zweitwärmste und zweitrockenste seit Beginn der regelmäßigen Wetteraufzeichnungen im Jahr 1881. Durch die Kom-

bination von überdurchschnittlichen Temperaturen und unterdurchschnittlichen Niederschlägen kam es zu Ernteauffällen, Waldbränden, niedrigen Pegelständen, Beeinträchtigungen der Binnenschifffahrt und lokalen Einschränkungen in der Trinkwasserversorgung.

Da Dürren im Vergleich zu Hochwasserereignissen oder Stürmen deutlich seltener auftreten, fehlt es den zuständigen Akteuren an Erfahrung, was die Vorbereitung auf derartige Ereignisse deutlich erschwert. Der jetzt vorliegende Bericht zur Risikoanalyse gibt dafür wertvolle Hinweise. Er ist eine fachliche Bestandsaufnahme dessen, womit bei einer Dürre in Deutschland aus Sicht des Bevölkerungsschutzes zu rechnen ist. So werden beispielsweise die Auswirkungen einer Dürre in

Deutschland auf verschiedene betroffene Bereiche wie Trinkwasserversorgung, Energieversorgung, Gesundheitssystem, Umwelt, Ernährung, Verkehr und Wirtschaft dargestellt. Bezogen auf diese Bereiche zeigt der Bericht Handlungsbedarfe und mögliche Maßnahmen auf. Auch die Leistungen des Bundes werden erläutert, also die Fähigkeiten und Ressourcen, die den betroffenen Ländern und Kommunen zur Verfügung gestellt werden, z. B. Ausstattung, Unterstützungs- und Beratungsleistungen.

Den Bericht zur Risikoanalyse im Bevölkerungsschutz 2018 finden Sie auf der Homepage des Deutschen Bundestages unter <https://kurzelinks.de/nwc2>.

Versorgung mit Blutkonserven langfristig gefährdet

(ID) Das Deutsche Rote Kreuz weist dieser Tage eindringlich darauf hin, dass die Versorgung mit Blutkonserven langfristig gefährdet sei. Ursache sei der demografische Wandel. Laut DRK fielen jährlich 100.000 Spender weg. Dazu komme, dass in Deutschland die Zahl der Behandlungen in Krankenhäusern und der Anteil älterer Patienten steige.



Bild: Adobe Stock

Etwa 33 Prozent der Bevölkerung sind spendetauglich, aber nur drei Prozent spenden regelmäßig. Diese Diskrepanz müsse dringend überbrückt werden, um die Versorgung mit Blutkonserven sichern zu können.

Anlässlich des Weltblutspendetages

am 14. Juni appellieren daher nicht nur die Blutspendedienste des DRK, sondern auch wir an Sie, mit gutem Beispiel voranzugehen und Blut zu spenden! Wenn jede und jeder im Bevölkerungsschutz Tätige regelmäßig Blut spendet, hilft dies uns allen. Vielleicht hilft man sich damit selbst.

Sichtschutzsysteme auf Autobahnen in Baden-Württemberg

(ID) Seit letztem Jahr werden auf den Autobahnen in Baden-Württemberg Sichtschutzsysteme eingesetzt, mit denen Gaffer von Einsatzstellen ferngehalten werden sollen. Da sie sich als sehr wirkungsvoll erwiesen haben, werden nun in einer zweiten Stufe die noch ausstehenden Autobahnmeistereien und die Konzessionsstrecke A 5 damit ausgestattet.

In der Ausgabe 11/2018 des Infodienstes haben wir über die Einführung von Sichtschutzsystemen auf Autobahnen in Baden-Württemberg berichtet. Die letzten Monate haben gezeigt, dass sie ein sehr effektives Mittel gegen Schaulustige sind. Aufgrund dieser positiven Erfahrungen werden jetzt in einer zweiten Stufe die noch fehlenden Autobahnabschnitte mit den Systemen ausgestattet. Damit stehen sie dann landesweit auf den Autobahnen in Baden-Württemberg für den Einsatz zur Verfügung.

Die Landesstelle für Straßentechnik wird dafür sorgen, dass die Sichtschutzsysteme zeitnah breitstehen.

Das Einführungsschreiben des Ministeriums für Verkehr sowie die aktualisierte und um die hinzukommenden Autobahnabschnitte ergänzte Handlungshilfe sind auf der Homepage der Landesfeuerwehrschule eingestellt: <https://www.lfs-bw.de/Fachthemen/RechtOrganisation/Seiten/richtlinienhinweise.aspx>.



Grafik mit freundlicher Genehmigung der Herstellerfirma Wagner/Obernzeil

Risiko bei Einsatzfahrten

(LFS) Das Risiko für einen Verkehrsunfall ist bei einer Einsatzfahrt um ein Vielfaches größer als bei einer Fahrt ohne Sonderrechte (Quelle: Dekra Unfallforschung). Die Einsatzfahrt ist einer der gefährlichsten Teile des gesamten Einsatzes!



Häufige Unfallursache bei Fahrten mit Sondersignal sind Kollisionen mit dem Querverkehr bei „Rotlicht“ sowie Abkommen von der Fahrbahn. Mit Zunahme der Fahrzeuggröße tritt eine dritte Unfallursache immer häufiger auf: Das

Einsatzfahrzeug gerät mit den rechten Rändern in das Bankett neben der Straße. Durch schnelles und ruckartiges Gegenlenken nach links kann das Fahrzeug durch die jetzt zusätzlich einwirkende Zentrifugalkraft umstürzen. Diese Unfallursache tritt vor allem bei Fahrzeugen mit hohem Schwerpunkt auf.

Wie lassen sich Unfälle vermeiden? Für alle oben genannten Unfallursachen gilt: Eine Reduzierung der Fahrzeuggeschwindigkeit erhöht die Sicherheit enorm. Und ein Befahren des unbefestigten Banketts durch Ausweichen bei Gegenverkehr sollte vermieden werden.

Zudem müssen alle Einsatzkräfte, die Fahrzeuge mit Sondersignal fahren, intensiv trainieren. Bei diesen Schulungen sollten speziell auch Straßenabschnitte mit unbefestigtem Bankett,

unübersichtliche Abschnitte wie Kreuzungen, scharfe Kurven und Kuppen befahren und Risiken bewertet werden.

Die Akademie für Gefahrenabwehr an der Landesfeuerwehrschule hat zum Thema „Sicherheit auf Einsatzfahrten“ Seminare angeboten und wird diese Seminare auch wieder anbieten. Ein Lernvideo mit Hinweisen zur sicheren Einsatzfahrt für die Feuerwehren kann hier angeschaut werden: <https://kurzelinks.de/9ta6>



Bild: LFS

BWTEX – Die Vorbereitungen laufen

(ID) Die baden-württembergische Terrorismus-Abwehr-Übung BWTEX 2019 wirft ihre Schatten voraus. Unter Federführung der Abteilung 3 – Landespolizeipräsidentium und der Abteilung 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement des Innenministeriums sowie des Landeskommandos Baden-Württemberg ist im Oktober 2019 eine gemeinsame Übung auf dem Truppenübungsplatz in Stetten am kalten Markt geplant. Dabei sollen die aus der GETEX-Übung 2017 gewonnenen Erkenntnisse bei einer Stabsrahmenübung und einer Vollübung mit rund 2.000 Übungsbeteiligten von Feuerwehr, Rettungsdienst, Bevölkerungsschutz, Polizei und Bundeswehr sowie mitübenden Krankenhäusern einer Prüfung unterzogen werden. Zur Umsetzung der Übung hat das Innenministerium einen Projektstab eingerichtet, der die erforderlichen Planungsmaßnahmen bündelt.



Zur weiteren Vorbereitung der Übung trafen sich am 5. Juni Vertreter der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr im Landratsamt Zollernalbkreis zur Abstimmung. Kreisbrandmeister Stefan Hermann begrüßte den Leiter des Teilprojekts 3 – Bevölkerungsschutz, Hans Springer vom Innenministerium, Bezirksbrandmeister Siegfried Hollstein und Hannes Märkle vom Regierungspräsidium Tübingen, das die Koordination vor Ort gewährleistet, sowie Kreisbrandmeister Michael Hack vom Landkreis Sigmaringen. Wussten Sie schon, dass sich der Truppenübungsplatz über zwei Landkreise erstreckt?

Hier ist landkreisübergreifende Planung und Koordination erforderlich. Während der Teilnehmerkreis zunächst die grundsätzlichen und organisatorischen Fragen anging, stießen in den Abendstunden weitere Vertreter der mitübenden Behörden und Organisationen hinzu, um Detailfragen, Schnittstellen und Umsetzungsschritte für die Übungsvorbereitung zu klären. Alle Beteiligten gehen hochmotiviert

an die Übungsvorbereitung, auch wenn die Größenordnung nicht alltäglich ist.



Die Vertreter der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr, die sich am 5. Juni zur Abstimmung trafen.

DSK tagt am KIT – Jahressitzung der AG 2 Notfallschutz

(ID) Zu Ihrer Jahressitzung trafen sich die Mitglieder der Deutsch-Schweizerischen Kommission für die Sicherheit kerntechnischer Einrichtungen auf dem Campus Nord des Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Ein besonderer Dank gilt dem Institut für Kern- und Energietechnik (IKET), das die Tagungsräume zur Verfügung gestellt hat. Neben grundlegenden Fragen des Notfallschutzes, der Kommunikation und des Informationsaustausches im Zusammenhang mit den schweizerischen Kernkraftwerken, tauschten sich beide Seiten über stattgefundene und geplante Übungen aus.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sitzung

Schwerpunktthema waren dieses Jahr Informationen über die Planungen und den Einsatz von Einrichtungen zur Messung und Dekontamination der Bevölkerung nach einem Unfall mit erhöhter Radioaktivität. Der Sektions-

leiter Katastrophenvorsorge des Kantons Aargau, Sandro Stamm, stellte die Ziele und Aufgaben des Schweizer Pendant zur Notfallstation, die „Beratungsstelle Radioaktivität“ vor. Hans Springer vom Referat Katastrophenschutz stellt die Vorbereitungen für die Planung und den Betrieb von Notfallstationen auf der deutschen Seite vor. Ergänzend berichtete er über den Verlauf der Notfallstationsübung in Wiesloch und erste Erfahrungen mit dem Abrollbehälter Notfallstation.

Im Anschluss nutzten die Teilnehmer

die Möglichkeit, einen der für den Bevölkerungsschutz Baden-Württemberg beschafften Abrollbehälter Notfallstation in Augenschein zu nehmen, der bei der Werkfeuerwehr der KIT untergebracht ist. Thomas Ackermann vom Referat 16 des Regierungspräsidiums Karlsruhe begrüßte gemeinsam mit Björn Brenner sowie zwei weiteren Mitarbeitern der Werkfeuerwehr die Besucher. Beeindruckt zeigten sich die AG-Mitglieder von der Beladung, die auf den Rollwägen gelagert wird und die erforderliche Ausstattung für den Erstbetrieb sicherstellt. Insbesondere die vorhandene Schutzausstattung für die Einsatzkräfte und die moderne und vielfältige Messtechnik trafen auf gesteigertes Interesse.

Weitere Informationen über die DSK finden Sie im Infodienst 11/2017.

